

Transformation einer alpinen Kleinsiedlung

Autor(en): **Geissbühler, Dieter / Kunz, Stefan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz**

Band (Jahr): - **(2018)**

Heft 42

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-816482>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Master in Architektur
Material & Architektur HS 2017*

Transformation einer alpinen Kleinsiedlung

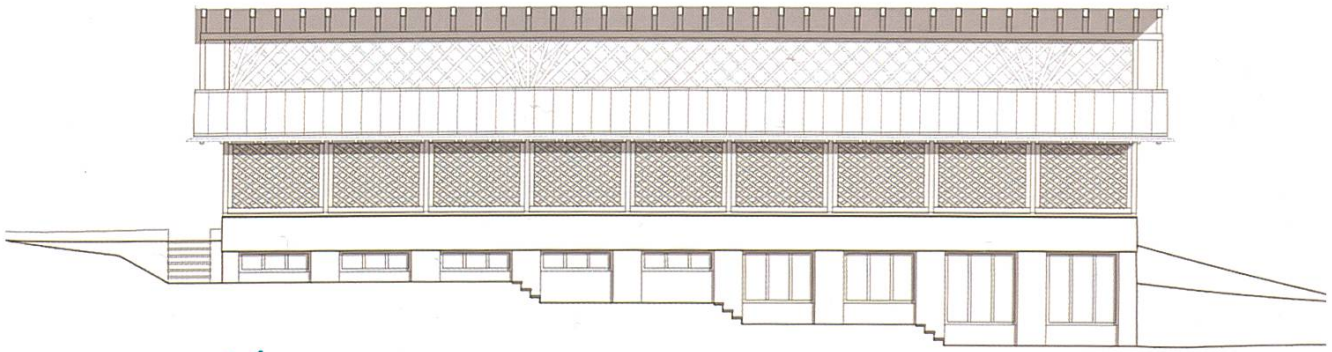
Neue Nutzungskonzepte für das baukulturelle Erbe des Alpenraums

von Dieter Geissbühler und Stefan Kunz

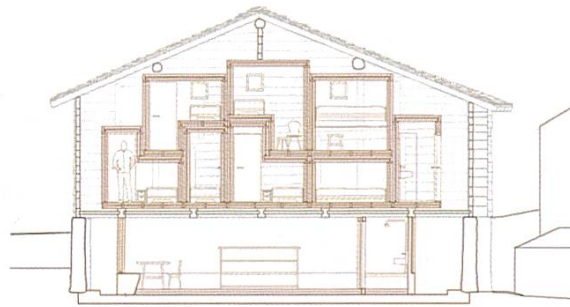
Im Walliser Saastal liegt auf 1'900 Metern ü.M. die hochgelegene Siedlung Gspon. Wie die meisten hochalpinen Siedlungen ist auch diese von der Abwanderung stark betroffen. Ohne den Absichten der Zweitwohnungsinitiative entgegenzuwirken, galt es für die Studierenden, ortsspezifische Massnahmen zu erarbeiten, welche das baukulturelle Erbe und den Ort neu beleben können.

Die Siedlungsstruktur von Gspon ist traditionell durch drei Gebäudetypen geprägt: das bäurische Wohnhaus, der Stall und der Stadel. Noch heute wird der grösste Teil der Siedlung durch diese drei Gebäudetypen, deren formal-räumliche Ausprägungen sehr ähnlich sind, bestimmt. Die Herkunft dieser Typologien geht auf die spezifische Wohn- und Arbeitsform im ruralen Kontext des Alpenraums zurück und ist durch die Form des Zusammenlebens der vormals bäurisch geprägten Gemeinschaft bestimmt. Die Organisation dieser Gemeinschaften wird als Geteilschaften (bäuerliche Genossenschaft, Korporation) bezeichnet und zeichnet sich durch Aspekte der Bestimmtheit und Verpflichtung, der Fest-

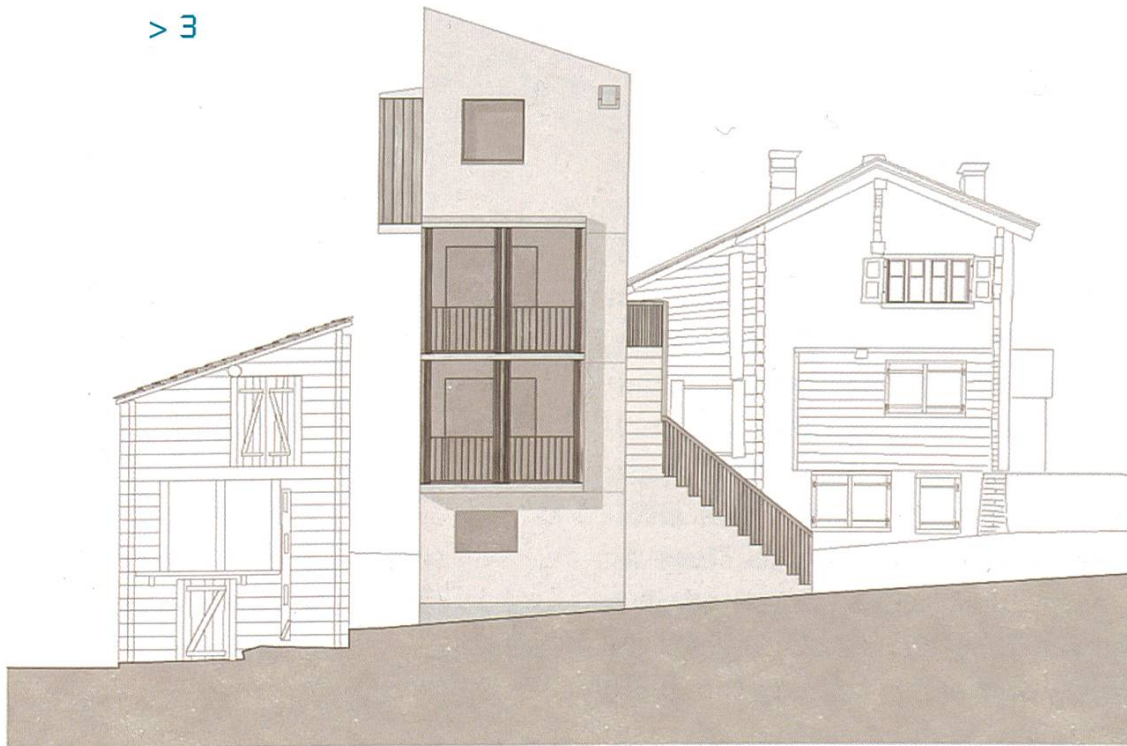
legung einer Ordnung aus. Diese Organisationsformen basierten auf der Notwendigkeit einer starken Gemeinschaft, um primär den unwirtschaftlichen Gegebenheiten erfolgreich entgegenzutreten und die Versorgung von Mensch und Tier, in einer sehr aufwändig zu bewirtschaftenden Region, sicherzustellen. Auch wenn die Siedlung Gspon nur noch sehr beschränkt von Personen bewohnt wird, die hier auch ihren Lebensunterhalt bestreiten, so ist bis heute noch viel von der traditionellen Lebensform spürbar. In diesem Sinne lieferte diese Lebensform spekulative Anregungen für einen zeitgemässen Umgang mit heutigen Fragestellungen. Wenn diese Orte auch kaum mehr umfassend für die Erzeugung von Nahrung genutzt werden können, so kommt deren Unterhalt aus baukultureller wie auch aus landschaftserhaltender Sicht (Vermeidung von Naturgefahren) eine grosse Bedeutung zu. In diesem Sinne galt es für die Studierenden, die Gebäude nicht nur zu konservieren, sondern es sollte eine Weiterentwicklung aufgezeigt werden, die aus dem ursprünglichen Gedankengut der Geteilschaften schöpft. Es war Be-



> 1



> 2



> 3

standteil des Projekts, ausgewählte Gebäudekomplexe an zeitgemässe Lebensformen anzupassen – Lebensformen, die zeitlich begrenztes Wohnen mit Arbeiten für die Gemeinschaft kombinieren. In diesem Sinne ist das Modell als erweitertes Angebot genossenschaftlichen Wohnens zu verstehen, wie es in den Städten der Schweiz zurzeit prosperiert. Ein Lebensmodell, das Ideale des Zusammenlebens in kollektiven Wohnsituationen auf den Unterhalt unserer abgelegenen Siedlungsgebiete überträgt. Dafür eine aktuelle und nicht nostalgisch geprägte, architektonische Entsprechung zu finden, ist die Herausforderung, welche für den Weiterbestand des baukulturellen Erbes überlebenswichtig sein könnte.

Konkret ging es im Semester darum, mittels baulicher Veränderungen und Ergänzungen, die Siedlungsstruktur von Gspon für neue Nutzende bewohnbar zu machen. Das architektonische Projekt stand dabei als These für einen verantwortungsvollen Umgang mit dem baukulturellen Erbe und gleichzeitig für die Überzeugung, dass erst mit dessen Erhalt der Unterhalt unserer Bergwelt gewährleistet werden kann.

Beteiligte Akteure im Semester

Elmar Furrer (Vertreter Gemeinderat Staldenried)

Prof. Dieter Geissbühler (Dozent und
Modulverantwortung)

Dr. Uwe Teutsch (Spezialist Bautechnik)

Stefan Kunz (Wissenschaftlicher Mitarbeiter)

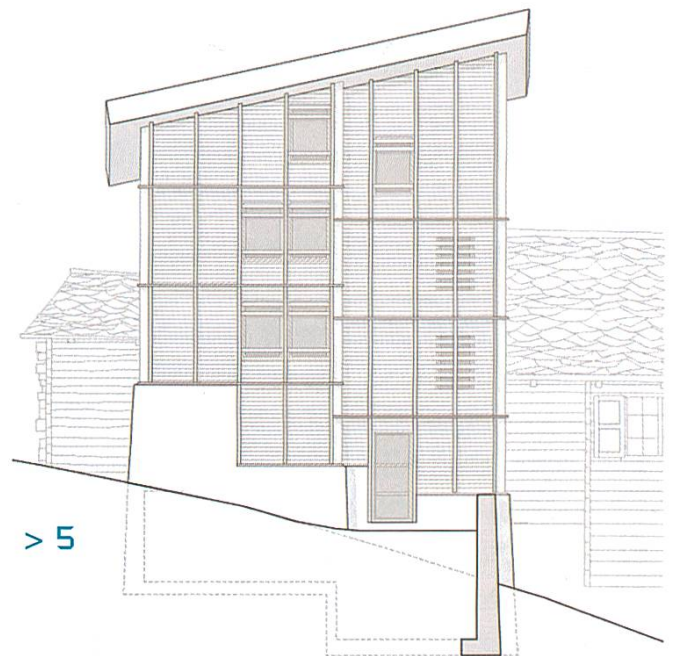
Christoph Flury (Gastkritiker)

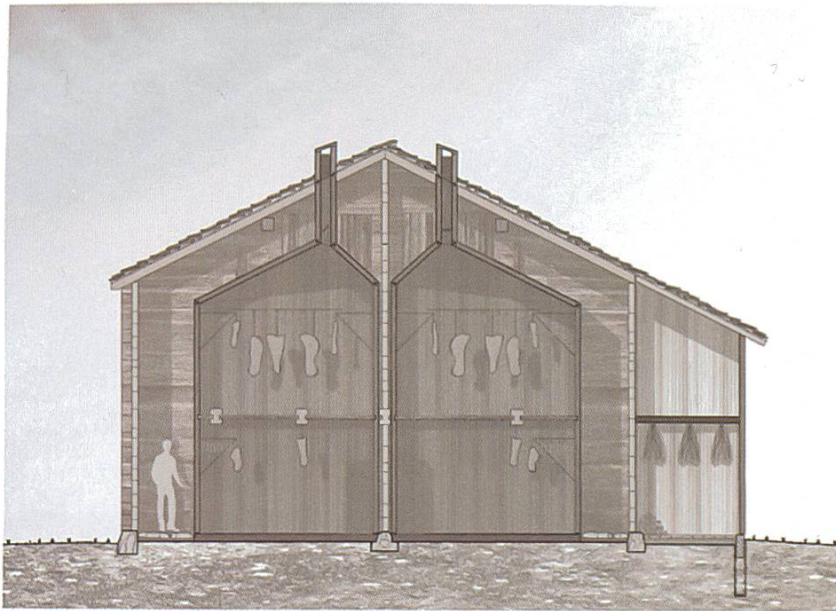
Lukas Furrer (Gastkritiker)

Thomas Summermatter (Gastkritiker)

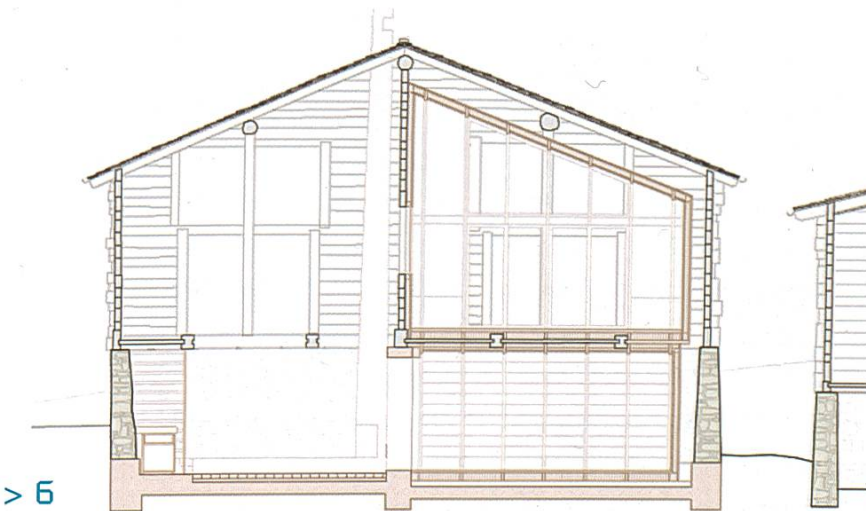
Studierende:

Ola Abdu, Pepita Bernasconi, Yannick Bucher,
Moritz Cahenzli, Miriam Giegerich, Mathieu Gutzwiller,
Christian Hediger, Lukas Heinzer, Andri Marugg,
André Zimmermann





> 4



> 6

Visualisierungen zu den Masterarbeiten von:

> 1, 2 *Andri Marugg; Längsansicht und Querschnitt*

> 3 *Moritz Cahenzli; Ansicht(en) Stirnfassade(n)*

> 4 *Christian Hediger; Querschnitt*

> 5, 6 *Mathieu Gutzwiller; Seitenansicht und Querschnitt*